

http://www.swp.de/bietigheim/lokales/bietigheim_bissingen/die-finanzierung-als-leichteste-uebung-15628314.html

Ingersheim

Die Finanzierung als leichteste Übung



Dieter Hallmann (rechts), Vorstand der Energiegenossenschaft Ingersheim und Umgebung, zeigte 19 BZ-Lesern das Bürgerwindrad in Ingersheim.

Was haben der Discoeffekt, Infraschall, Fledermäuse und der Rotmilan gemeinsam? Sie sind alles Gründe, warum das Bürgerwindrad in Ingersheim hätte scheitern können, wie Dieter Hallmann, Vorstand der Energiegenossenschaft Ingersheim und Umgebung (eG Ingersheim), den 19 Teilnehmern des BZ Leser-Aktiv-Sommers am Mittwochabend erzählte.

Hallmann und seine eG-Kollegen, aber auch Freunde, wie er selbst betont, haben einen langen Weg hinter sich. Zehn Jahre lang kämpften sie um ihr Windrad in Ingersheim. Zehn Jahre, die Hallmann den BZ-Lesern in rund zwei Stunden in und um das Windrad herum zusammenfasste.

Die Idee, erneuerbare Energien zu nutzen, gab es in Ingersheim schon länger. Spätestens nach der Tschernobyl-Katastrophe 1986 fragten sich viele: Gibt es Alternativen zu Atomkraftwerken? Auch in Ingersheim kam diese Frage auf. Aber auch die Frage, was man als Privatperson tun könnte? Für Dieter Hallmann und seine Familie sowie weitere Gründungsmitglieder der eG Ingersheim war klar, dass sie selbst die Verantwortung für einen Wandel tragen. Sie rüsteten sich zunächst mit Solardächern aus, wie Hallmann berichtet. Doch die eG-Gründer wollten mehr. „Wir, die hier auch leben, wussten, dass hier immer ein Wind bläst“, sagt Hallmann. Und so entstand die Idee eines Bürgerwindrads.

2002 wurden dann die ersten Messungen mit einem Baukran auf 20 und 50 Meter Höhe durchgeführt. Es beeindruckte die BZ-Leser, mit wie viel Durchhaltevermögen die Genossenschaft immer wieder Gutachten erstellen ließ und sich den Kritikern mit Fakten stellte. Auch die Kosten für den Bau legt Hallmann am Mittwochabend offen dar. Mit Nebenkosten zahlte die Genossenschaft rund 3,8 Millionen Euro für das Windrad. „Das Geld zusammenzubekommen, was war am Ende allerdings die leichteste Übung“, erinnert sich Hallmann.

80 Prozent durch eG finanziert

2010 ging die Genossenschaft mit Absprache mit dem Gemeinderat und Bürgermeister Volker Godel an die Öffentlichkeit. Informationen seien wesentlich bei so einem Vorhaben, erzählt Hallmann den Lesern: „Wir hatten bereits nach vier Infoveranstaltungen das Geld für die Hälfte der Kosten zusammen“. Mit dem Kauf von mindestens 20 Anteilen je 125 Euro konnte jeder Mitbesitzer des Windrads werden. So schaffte es die Genossenschaft, das Windrad zu 80 Prozent über die Mitglieder-Anteile zu finanzieren. „Wir haben 362 Mitglieder und die sind von Anfang an dabei.“ Keiner, so Hallmann, sei während des Verfahrens abgesprungen. Und damit sei es das erste Genossenschafts-Windrad in Deutschland gewesen, betont er.

Bereits knapp acht Monaten nach der Inbetriebnahme erzielte das Bürgerwindrad ein Gewinn und die ersten planmäßigen Rückzahlungen der Mitgliedsanteile konnten getätigt werden, erzählt der eG-Vorstand. Die energetische Amortisation der Anlage wurde bereits nach nur einem Jahr erreicht. Das heißt, das Windrad hat bereits 2013 mehr Energie produziert, als für den kompletten Bau der Anlage nötig war.

Doch der Wind ist ein anderer geworden, erklärt Hallmann. Die Windverhältnisse verändern sich, auch wegen dem Klimawandel. „Es gibt Phasen, in denen der Wind deutlich stärker geworden ist, aber auch windstille Zeiten“, so Hallmann. Dennoch sähen er und die eG-Ingersheim der Zukunft positiv entgegen. Sie fordern aber auch von der Politik mehr Initiative.

Das beste der Leser-Aktiv-Sommer-Veranstaltung, hob sich Hallmann zum Schluss auf: der Blick in das Windrad. Neben allerlei Technik faszinierte die BZ-Leser vor allem die Leiter und der kleine Aufzug nach oben. Oben, das ist 140 Meter hoch. „Kletternd brauche ich rund 25 Minuten bis ganz nach oben“, sagt Hallmann, während er die Kletterausrüstung zu Demonstration anzieht. Die BZ-Leser mussten jedoch aus Sicherheitsgründen am Boden bleiben.

- *Die Eigenleistung beeindruckte*

Jutta Morich: „Wir interessieren uns für regenerative Energien, deswegen wollten wir schon immer mal zum Windrad nach Ingersheim. Hut ab vor der organisatorischen Leistung der Genossenschaft. Die Gründer hatten eine Idee und haben diese professionell durchgeführt.“

Norbert Morich: „Wir als Bietigheim-Bissingen hatten immer wieder von dem Projekt gehört. Gerade auch vonseiten der Gegner und dennoch hat die eG nicht aufgehört. Das Windrad tut keinem weh, mit Neckarwestheim haben wir noch jahrelang Probleme.“ rwe